

**\*\*Ofen, Offen m.** — eine Strecke (s. d.) bei dem süddeutschen Salzbergbaue: *Offen . . . ist beim süddeutschen Salzbergbaue das allgemein gebräuchliche Wort für Strecke.* Z. 2., B. 5. *Oefen.* 4., B. 45.

gemeiner Offen: eine sehr niedrige und schmale Strecke: Z. 2., B. 6. — Hauptpüttenoffen, auch Hauptoffen, stehender Pütten offen: Hauptstrecke: Z. 2., B. 6. — Püttenoffen, auch sitzender Pütten offen, Seiten offen: eine Strecke von geringer Höhe, in welcher deshalb der Bergmann sitzend arbeiten muss: Z. 2., B. 6.

Anm. Die Schreibart Ofen entspricht der auf der süddeutschen Salzwerken allgemein gebräuchlichen Aussprache, richtiger aber ist Offen von offen, weil der Zweck dieser Strecken der ist, das Gebirge zu öffnen. Vergl. Huyssen in Zeitschrift 2., B. 5. Anm. und Zeitschrift 4., B. 45. Anm. — Auch Lori 643. b. schreibt Offen und erklärt es durch „Schurf auf den Salzbergen“ (s. Schurf 2.). Vergl. auch Schmeller 1., 30.: „Der Ofen (in der Gebirgssprache) ein emporragendes, durchklüftetes Felsenstück, . . . Felsenhöhle, Felsenüberhang.“

**Offen a.** — 1.) Baue offen halten: dieselben im bauhaften Stande erhalten (s. bauhaft 1.): *Die Stollner . . . sollen den Stolln und Gerinn rein und sauber, die Licht-Löcher offen halten.* Span BR. S. 292. — 2.) offener Gang, offene Kluft, offene Wasserseige: s. Gäng, Kluft, Wasserseige.

**Oeffnen** — I.) tr.; Gebirge, Felder, Lagerstätten: dieselben aufschliessen (s. d.): *Ob er [der Stöllner] gleich den Stollen durch ihr Feld getrieben und selbes geöffnet hätte.* Bair. BO. 90. Hake pag. 505.

II.) refl.; von Lagerstätten, namentl. Gängen: sich aufthun (s. d.): Richter 2., 92.

Anm. Vergl. veröffnen. — Ausserdem findet sich eröffnen = aufschliessen (s. d.): *Was hierfür in eröffneten und uneröffneten Feldern von Silber und allerley Metall erbauet, sollen 5 Jahr des Zehnden gefreyet seyn. Bergfreiheit für die Bergstadt Clausthal von 1554. Art. 2.* Wagner 1063.

**Orgel f.**, — mundartl. (Schlesien), auch Versatzung, Orgelversatzung — eine oder zwei Reihen starker, entweder dicht an einander gereihter oder in Entfernungen von nur einigen Zollen von einander gesetzter, unter einer gemeinschaftlichen Kappe stehender Stempel, welche bei dem Pfeilerbau (s. Bau) in den Abbauräumen aufgestellt werden um ein vorzeitiges Zusammenbrechen des Hangenden zu verhüten: Z. 5., B. 122.

**Orientieren tr.** — Risse (s. d. 1.): 1.) dieselben in eine solche Lage bringen, dass die darauf verzeichneten oder daraus sich ergebenden Richtungen der Wirklichkeit entsprechen: *Da die Grubenbilder nicht so orientirt sein können, wie z. B. topographische Karten, bei welchen allemal Norden oben ist, so wird, um aus dem Risse ersehen zu können, welche Lage die Lagerstätte und die Grubenbaue in Wirklichkeit haben, die Mittagslinie (der wahre Meridian) auf dem Grundrisse verzeichnet.* Z. f. BR. 1., 227. — 2.) den Meridian auf denselben verzeichnen.

**Orientierungslinie f.** — eine den Fundpunkt (s. d.) mit einem festen Punkte auf der Oberfläche verbindende grade Linie, welche auf den Muthungs- bez. Situationsrissen (s. Riss 1.) verzeichnet wird und den Zweck hat, den Fundpunkt mit grösserer Sicherheit zu jeder Zeit an Ort und Stelle wieder aufzufinden: Z. f. BR. 1., 229.

**Ort n. und m.**, Mehrz. Oerter (\*\*Orter: *Kuttenb. BO. 1., S. Peithner 307. J. B. G. 2., 14. 1. Urspr. 231.*) und Orte: 1.) a.) das Ende eines Grubenbaues (eines Stollens, einer Strecke, eines Schachtes, Erdbohrloches) im Gestein; insbesondere das jedesmalige Ende eines Grubenbaues im Gestein bei der Herstellung, dem Betriebe des Baues: *Ort ist dasjenige Ende eines Stoll-Flügel-Feld-Quer- oder andern Orts, so weit ein jedes getrieben worden.* Sch. 2., 67. H. 297. <sup>b</sup> *Prohibemus, ne magistri*